

Sprache des Stammes von Kon-no-ro-ru-ti keine rechte Bedeutung. Nur das letzte Wort könnte nach Ansicht meines Kollegen als eine hier gebräuchliche feierliche Abschiedsformel gedeutet werden.

Vom Münchner Kriegerdenkmal

Ein rührendes Beispiel echter Bleibart wurde neulich am Münchner Kriegerdenkmal beobachtet. Ein kräftiger Mensch, in den besten Jahren, nahm dort beim Eintritt in die Gruft nicht nur unaufgefordert seinen Hut vom Kopf, sondern sogar die Zigarre aus dem Munde. Außerdem wurde beobachtet, daß er freiwillig darauf verzichtete, seinen Hund, ein munteres Tier in der Größe eines ausgewachsenen Kalbes, mit an den Sarkophag zu nehmen. Der edle Mann — wie wir hören handelt es sich sogar um einen Einheimischen — soll demnächst dem Bürgermeister vorgestellt werden.

Zur Staatsbheatertrise

Von Johimbin Ringelnag.

Sch bin auch einmal Schreiner gewesen Und habe den Kahn Von Hohengrins Schwan Gebaut. Auch habe ich die Münchner Neuesten gelesen Wurde beim Hitlerputz verhaftet Hipp, hipp, hurra, knock out!

Schweinsfurt!

Von Johimbin Ringelnag.

In einem der Turis Döfen, Haß oder Schwein Es kann auch in Frank oder Tie Wo schon Goethe, gewesen sein Fröhlich um drei Es waren leider grad keine Tagi frei Nahm ich von der Straße eine Dame Was kimmert mich ihr Name Nur ihr Geschlecht Es war aber sehr dunkel und ich sah nicht recht Und wahrscheinlich war die Bank mit Schweinfurter Grün

Früh gestrichen Und ist sie (die Dame) drum nicht gemankt und gewichen Aber bei der nächsten Laterne besah ich sie genau

Und da wars meine Frau. Sch habe ihr natürlich nichts bezahlt Aber das Erlebnis auf den Grund unseres Nachtopfs gemalt. (Angekauft vom bayerischen Staat).

wie kein zweiter zum Bräutigam ge- niel, wurde in den niederen Postdienst berufen. An Stelle des schon seit längerer Zeit aus dem Amte scheidenden Stadtbaumeisters soll der Son- ten Seppel, mit dem Titel „Ponti-Feg Mimiag in Aussicht genommen sein, da er Gewähr bietet für eine Architektur, die nie ge- baut wird. Auch wird ihm sicher nichts ein-fallen. Wie steht es, so fragen wir, mit einem Tram- bahnkontrol-Loerke? Und wann wird Unruh in den Ruhestand versetzt? Soll Benfolds keinen Ehrensold erhalten, oder ewig Heimer-Anwärter bleiben?

Dementi. An eine Wiederholung von Ton- halluzinationen in der effigialen Tonhalle ist in diesem Jahre nicht gedacht.

Protectorat. Albrecht Schaeffer, Karl Scheffer, Wilhelm Schäfer, Thassilo von Scheffer und Jakob Schaffner haben das Protectorat über den Schaffleratz übernommen.

werden dort durch die nährige Firma Rhe- Blues gebrauchsfertige Langkline fabriziert. Verwandt Werke wie Lies Fog-Trott und Black Bode sehen diesem Fortschritt in der Münchner Kunstbranche mit Interesse zu. Auch Rudolf v. Banal und Marys Wignam haben ihren Besuch angekündigt.

Wie sie wurden

Von A. B. Wialer

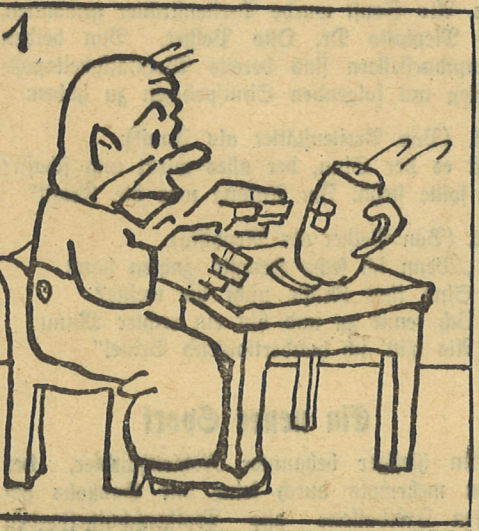
Waldeemar Bonbonsels, dem bekannten Verfasser des Volksliedes „Mein Sohn heißt Waldeemar, weil es im Walde war“, wurde für seine Verdienste an der Tierwelt der König Nobelpreis verliehen.

Vor Redaktionschluss erfahren wir aus Kairo, daß der Verfasser bei dem Versuch, unter die Tiere zu gehen, von einem dem Verbands nicht angehörenden Protodit in Unterminis seiner



Neue Werke von Dr. Sch. Weißweiner.

1. Wie heiß soll man Suppe essen. (2 Bde. je 500 Seiten. Volksausgabe 30 Mk.). Der um die Volksgesundheit hochver- biente Gelehrte untersucht in dem vorliegenden zweibändigen Werk erstmalig diese wichtige Frage. Jahrtausendlang hat die Menschheit Suppe gegessen, ohne genau zu wissen, wie heiß sie sein soll. Hier sehen die Untersuchungen Weißweiners ein. Er baute sich zunächst mühsam eine exakte Untersuchungs-Methode auf, die darin bestand, daß er als erster die Suppen- temperatur mit einem Thermometer bestimmte, während vor ihm nur die viel un- sichere subjektive Temperaturbestimmung mit dem



ADAMSON UND KEIN ENDE. DER

Zeigefinger geißt wurde. Weißweiner fand, daß sehr komplizierte Schußreflexe die Menschheit bisher vor dem zu heißen Suppen- essen bewahrt habe. Bringt man nämlich zu heiße Suppen an die Lippen, so entsteht eine starke Abwehrreaktion, die sich bis zum Aus- spucken steigern kann. Diese von Weißweiner entdeckte Abwehrreaktion (in der Fachliteratur kurz Weißweinerreflex genannt) war im Volk unter der Bezeichnung „Sich das Maul ver- brennen“ zwar schon lange bekannt, doch ist sie bisher noch nie wissenschaftlich untersucht worden. Weißweiner kommt zu dem überraschenden Schlußergebnis: Daß man Suppe weder zu heiß noch zu kaltesse soll. Wir haben allen Grund dem Gelehrten für seine



TISCH WACKELT

Auch das Rahr-nickel, wider Willen, stark an den Haken-Kreuzwurmipillen. Wir kommen nun in die Reviere der sogenannten Nagetiere. Und sehn ein Exemplar zumeist, das man Scharnagetier wohl heißt.

Des Stadtrats auch sei hier gedacht, allwo sich mancher mausig macht. Beim Nagetier man einbegriff ein Tier, das gern auf alles pfeift, es ist der Großstadt höchste Tier und heißt das Volksge-Murmeltier. Bei uns ist es besonders brav, hält dauernd seinen Win- terschlaf.

Der Schupp lebt meist von schlechter Kost und macht daraus die Sonntagspost. Das Stuch zeigt leider noch alljährlich im Glaspalast sich als gefährlich. Der Marr-Mbu, sagt man, kann stehn, oft tagelang auf einem Behn. Hier aber wird es offenbar, die ganze Sache ist nicht wahr. —

wertvollen Forschungsarbeiten dankbar zu sein, durch die endlich Licht in das jahrausendalte Problem kommt.

2. Ist Schnupftabak ein Vitamin? Herausgegeben im Auftrag des bayer. Schmal- lerverbandes. Reich illustriert.

Die wissenschaftliche Welt hat sich noch nicht von dem Staunen erholt, daß Weißweiners Fest- stellungen in den M. N. N. über das Vor- handensein von Alkohol im nor- malen Blut (auch beim des Abstinenten) Vor- rief, und schon wieder folgt ein wissenschaft- licher Reulentschub des Münchner Gelehrten gegen althergebrachte Anschauungen. Schon damals hatten die wissenschaftlichen Ergebnisse über den

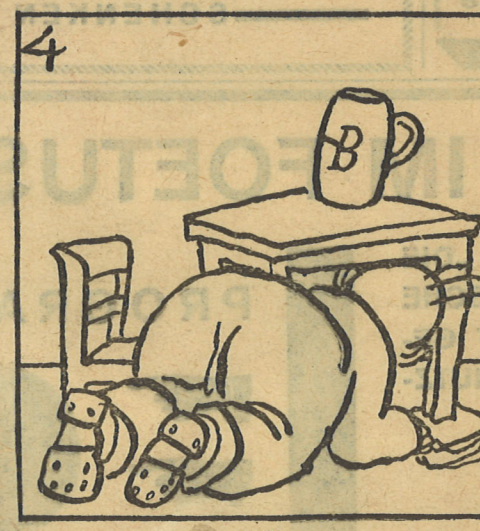


ER WACKELT NOCH



Alkohol im Normalblut in enormen Maß för- bernd auf die materiellen Erfolge der heimischen Brauindustrie eingewirkt (Löwenbräu 12 Proz. Paulaner 20 Proz. Divo- benbe). Erschien doch nun die Einwirkung von Alkohol in den Körper nicht mehr als ein gefährliches, die Gesundheit untergrabendes Vor- gehen, sondern sie stellte sich als Ersatz wich- tiger und notwendiger Baustoffe dar.

Weißweiner füllte bei seinen neuen Ver- suchen Ratten mit Schmalzler, während Kon- trolliere ohne jede Spur von Schnupftabak auf- gezogen wurden. Die Resultate waren verblüffend. Die Ratten ohne Schmalzler



ER WACKELT IMMER NOCH

Der Berliner Schenke von Dichtung, R.M. Dr. aud. Berger, gab zu, daß Klemmernicht im wesentlichen Interpunktionen aus dem Werke „Willi am jenseitigen Ufer“ entwendet hätte. Besonders schwer sei die Entnahme der Gedan- kenstriche empfunden worden. Seine Gedanken, die er in jenes Buch gebannt habe, seien an die Verlehrsregelung durch Striche gewöhnt. Wenn man diese Striche wegnehme, mache man für seine Gedanken das ganze Gelände unübersichtlich, und ein Unglück durch Verwirrung der Gedanken sei unvermeidlich. Klemmernicht habe übrigens eine Reihe von Rommas ausgereissen, und dann achlos liegen lassen. Diese Rommas tollerten jetzt in dem Buch herum, verdorrien und ver- breiteten einen lästigen Geruch. Den Erwerb des Eigentums an den Interpunktionen könne er nicht nachweisen; es könne aber darauf gar nicht mehr ankommen, da es anerkannten Rech- tens sei, daß der Besitz von Interpunktionen eine Vermutung für das Eigentum schaffe. Auf das übrige Vorbringen von Klemmernicht komme es nicht an. Schenke müsse es ablehnen, darauf einzugehen.

Die Sache wurde dann für erledigt erklärt. Der Versuch, Juristen als Berufsrichter zu verwenden, wurde von den Anwesenden allgemein als gut gelungen bezeichnet.

Der Berliner Schenke von Dichtung, R.M. Dr. aud. Berger, gab zu, daß Klemmernicht im wesentlichen Interpunktionen aus dem Werke „Willi am jenseitigen Ufer“ entwendet hätte. Besonders schwer sei die Entnahme der Gedan- kenstriche empfunden worden. Seine Gedanken, die er in jenes Buch gebannt habe, seien an die Verlehrsregelung durch Striche gewöhnt. Wenn man diese Striche wegnehme, mache man für seine Gedanken das ganze Gelände unübersichtlich, und ein Unglück durch Verwirrung der Gedanken sei unvermeidlich. Klemmernicht habe übrigens eine Reihe von Rommas ausgereissen, und dann achlos liegen lassen. Diese Rommas tollerten jetzt in dem Buch herum, verdorrien und ver- breiteten einen lästigen Geruch. Den Erwerb des Eigentums an den Interpunktionen könne er nicht nachweisen; es könne aber darauf gar nicht mehr ankommen, da es anerkannten Rech- tens sei, daß der Besitz von Interpunktionen eine Vermutung für das Eigentum schaffe. Auf das übrige Vorbringen von Klemmernicht komme es nicht an. Schenke müsse es ablehnen, darauf einzugehen.

Die Sache wurde dann für erledigt erklärt. Der Versuch, Juristen als Berufsrichter zu verwenden, wurde von den Anwesenden allgemein als gut gelungen bezeichnet.



ER WACKELT NICHT MEHR!